

Dr. med. Hans Siegrist-Haller

Autor(en): **Jahn, V.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **42 (1932)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

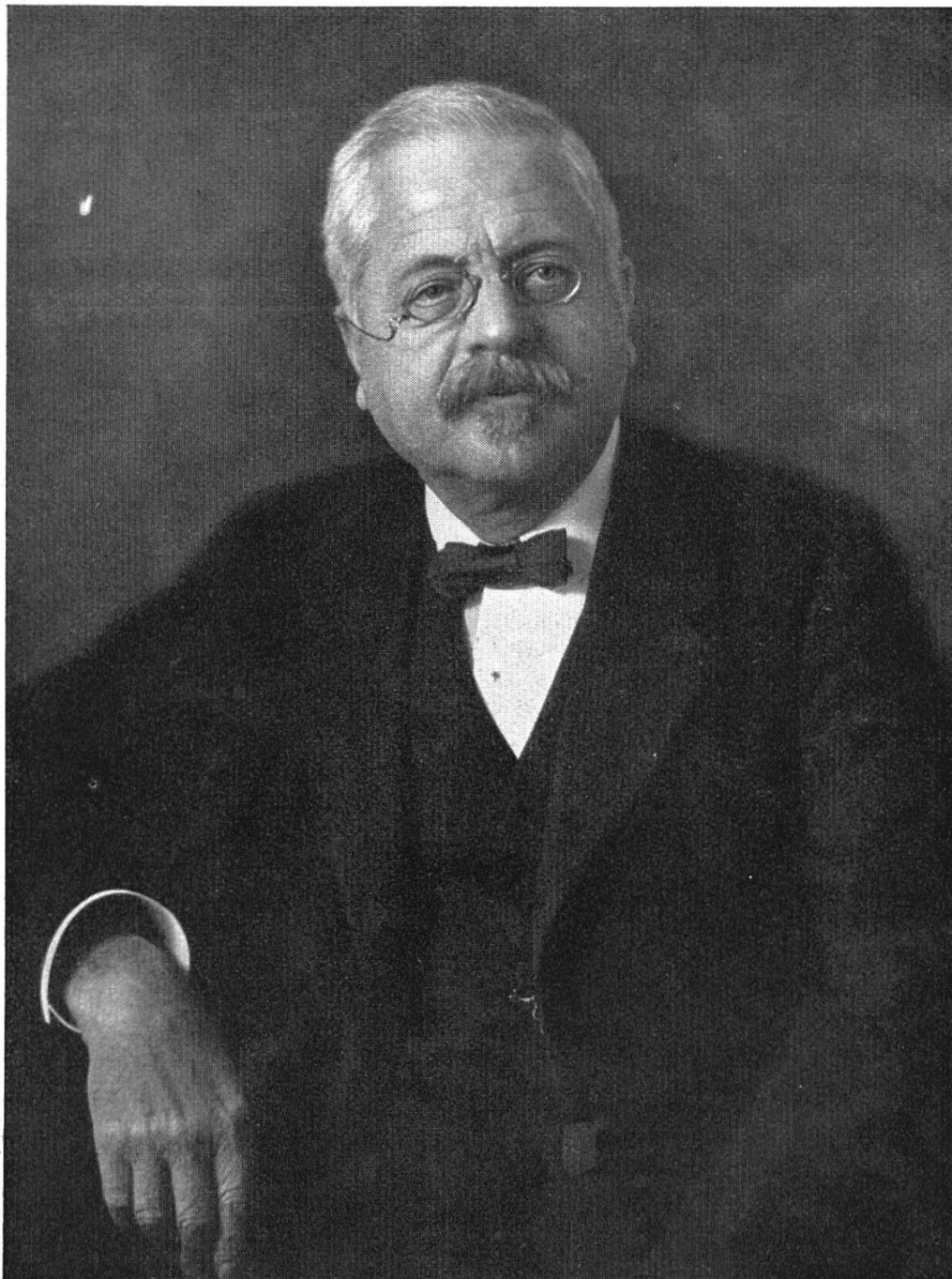
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



† Dr. med. Hans Siegrist

Dr. med. Hans Siegrist-Haller.

Einem Toten, der im Bilde, in der Erinnerung noch lebenswarm vor uns steht, gehört der überschriebene Name!

Am 26. Juli 1931 abends starb er nach kurzem Krankenzlager rascher, als seine nur langsam abnehmende Müstigkeit und seine bis ans Ende klare Geistesfrische es vermuten ließen. Seit Jahrzehnten war die Einwohnerschaft von Brugg kaum jemals so gewiß wie bei dieser Todesnachricht, daß nunmehr aus ihrer Mitte ein ganz bedeutender Ordner und Lenker öffentlichen Geschehens geschieden sei. Ein Mensch von außergewöhnlichem Ausmaß, eine tonangebende, magistrale Gestalt unter den Zeitgenossen, die den Stempel ihrer Eigenart, ihrer Schöpferkraft einer mitlebenden und mithandelnden Umwelt während einer ganzen Epoche und darüber hinaus aufgedrückt hatte.

Hans Emil Siegrist, geboren am 2. Dezember 1860 in Konstantinopel als Sohn eines zu Wohlstand gelangten Kaufmanns aus einem Bözberger Geschlechte, seit seinem vierten Jahre in Brugg mit einer Schwester unter Obhut seines Vaters und einer zweiten Mutter — nach dem Tode der eigenen — aufgewachsen, besuchte die Gemeinde- und Bezirksschule seines Bürgerorts, mit dessen Traditionen seit Jugendentagen verbunden. Er hatte das Glück, bis an sein Ende in der Heimatstadt, im Gute im Sonnenberg, sein Vaterhaus ohne lange Unterbrechungen bewohnen zu dürfen. In diese Räume führte er, nachdem er in kurzer erster Ehe mit Mathilde Drossel Vater eines Sohnes geworden, nach deren frühem Tode ein Jahrzehnt später die Pfarrerstochter Marie Haller als zweite Lebensgefährtin und Hauswirtin heim. Unter diesem seinem Dache legte der Verstorbene, der Vater und Großvater Siegrist, als Familienhaupt oder als gastlicher Freund die tiefsten Seiten seines Gemütes, die Güte und Wohlmeintheit, offener zu Tage, als es ihm zu zeigen möglich war in geschäftlicher Bewegtheit draußen oder bei der objektiv nüchternen Behandlung von Traktanden und politischen Angelegenheiten.

Zu seinen heimatlichen Schulgenossen gesellte sich, nachdem der Jüngling, von 1877 an, vier Jahre lang das Gymnasium in Aarau, daraufhin die Universität besucht hatte, eine stattliche Schar von auswärtigen Jugend- und Studienfreunden, mit ihm Veteranen des Kantonschülerturnvereins oder des Zürcher Studentengesangsvereins geworden, Träger der treuen Erinnerung an ihn und die vergangene Jugendherrlichkeit, Beispiele jener lebhaften Geselligkeit und der Tafelrunden, da „Freund Siegrist manches Gespräch mit seinem feinen Spott würzte und dabei überlegen lächelnd die Schwächen der Menschen, die unter seinen Augen zu Tage traten, mit dem Mantel der Liebe zudecken konnte“.

Nachdem er in Genf, Zürich, Leipzig, Heidelberg Medizin studiert, sein Staatsexamen am 22. Juli 1886 abgelegt und eine Assistentenstelle an der medizinischen und chirurgischen Klinik, sowie im kantonalen Frauenspital Zürich versehen hatte, beschloß er die akademische Ausbildung mit der Doktorarbeit: „Klinische Untersuchungen über den Leberkrebs.“ Vorübergehend in Fricke als Arzt niedergelassen, kehrte er im Frühling 1888 in die Stadt seiner Mitbürger zurück und übte dort seine Praxis aus.

Alte Patienten, wenn sie diese Angabe lesen, gedenken in dankbarer Erinnerung des Arztes, der ihnen in bangen Stunden vertraut geworden ist, und ehemals Kleine, wie die Pflanzlinge des Urech'schen Kinderspitals in Brugg, werden den Namen des Herrn Doktors mit Liebe nennen. Daß Dr. Siegrist hinter der öffentlichen Front seiner wachsenden großen Amtspflichten zuverlässig geregelte Arbeit auch in kleinen Kreisen, wie einem Kinderspital, während fast vier Jahrzehnten (unentgeltlich) zu verrichten wußte, ist ein Zeichen der Zeiteinteilung und Disziplin, mit der er sein Wirken auf die verschiedensten Aufgaben zu konzentrieren verstand.

Als aufrichtiger Kollege unter Kollegen mit dem Standesbewußtsein der Wissenschaft brachte er immer zur Geltung, daß die Heilkunde nach Gesetz und Recht ausgeübt werde, und daß das Notwendige zu ihren Gunsten im Volk und in den Be-

hörden getan sei. Das kam bei ihm zur Auswirkung bei Errichtung des Bezirksspitals Brugg, als Vizepäsidenten der Kommission, vor allem aber in seiner Stellung als medizinischem Referenten der aargauischen Sanitätsdirektion, endlich in seiner Berufung an die neugeschaffene, seiner Autorität angepasste, mit weitgehenden Kompetenzen ausgestattete Stelle des Kantonsarztes (1921).

Aus seinem Schaffen bei Beratung der Regierung, aus seinem hervorragenden Anteil an der Aufsicht, welche die Leitung der kantonalen Krankenanstalt in Aarau, die Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden und so viele andere Anstalten betrafen, ragt ein Markstein, gemeißelt von seiner Hand, hervor: das neue Sanitätsgesetz, von ihm im lapidaren Stile redigiert, von ihm selber — insoweit die darin kurz und bündig umschriebene Befugnis des obersten Amtsarztes reicht — als erstgewähltem Inhaber dieses Postens praktisch zur Anwendung gebracht.

Dr. Siegrist, Mediziner und Volkshygieniker — ebenso im selben Atemzuge muß er genannt werden und wird genannt bleiben, als sachkundiger Mann in den verschiedensten Zweigen der Verwaltung auf dem Gebiete der Gemeinde, der staatlichen Wirtschaft, der gemeinnützigen Unternehmungen, ein begabter und geübter Rechner mit den realen Verhältnissen des Lebens (Staatsrechnungskommission). Zwei Seelen, gleich stark in seiner Brust.

Dr. Hans Siegrist, schon jung, 1888, zum Gemeinderat gewählt, wurde Gemeindeammann von Brugg am 8. November 1897 und blieb es bis zu seinem Rücktritte 1917.

Zwei Worte: „Stadtammann Siegrist“ und wir sehen vor uns eine scharf umrissene Charakterfigur unter der Bevölkerung von Brugg. Eine ganze Generation, die unter ihm als ihrem Oberhaupte mit seiner markigen Art gestanden hat, hütet pietätvoll das Andenken an den Stadtammann, dessen Amtsführung an den vielen Erfolgen mit vollem Werte gewürdigt worden ist. Ein Blick auf die Lokalgeschichte, drei Jahrzehnte von der folgenschweren Erstellung des Elektrizitätswerkes an

gerechnet, ein Blick auf den Bebauungsplan, das alte Weichbild mit dem eingegliederten Dorfe Altenburg — und wir sehen eine neue Gemeinde erstehen mit ihrem neuen Stapserschulhause, mit der Licht-, Kraft-, Gas- und vermehrten Wasserversorgung, mit einem neuen Friedhofe und andern Hoch- und Tiefbauten und städtischen Einrichtungen, Brugg als Industrieort mit Bankinstituten, mit Gebäuden privat-kommerzieller Natur, oder solchen, die konfessionellen, kulturellen, militärischen Zwecken dienstbar sind (katholische Kirche, landwirtschaftliche Winterschule, Bindonissamuseum, neue Kaserne) — eine Periode, mit welcher Dr. Siegrist als Wahrer und Beherrscher kommunaler Interessen in unmittelbarer Fühlung stand. Und wenn das Bild der Aarestadt äußerlich an Umfang seit seiner Jugend und Amtszeit um das Zweifache und Dreifache gewachsen ist, wenn es heute, wie die saubern Straßen, einen guten Eindruck macht und eine neue Generation vermehrten Bedürfnissen durch vermehrte Steuermittel gerecht wird, so möchten wir doch wohl sagen, daß der Verstorbene mit seiner Feder und Unterschrift auf dem alten Rathhause und nachher auf dem nunmehrigen Gemeindehause diesem Bilde die dauernden Grundstriche eingezeichnet hatte.

Als Bürger an Rechten, Gütern, am Gepräge des Heimatbodens so viel wie möglich festhaltend — wie hat er das als Mitglied und Präsident der Forstkommision bewiesen —, hat er als ausgezeichnete Präsident der Schulpflege, der er während vier Jahrzehnten immer angehörte, gerade der Lehrerschaft bis zu seinem Tode etwas gegolten durch seine gewogene Gesinnung, einsichtig in neuere Methoden, aufrecht erhaltend die Disziplin, durch sein Eintreten für die Besserstellung der Lehrerschaft und die Bessergestaltung des Unterrichts. Für die Jugend hatte er Verständnis, hat er sich doch noch am 9. Juli, kurz vor seinem Tode, am Jugendfeste, mitten in dem fröhlichen Treiben zum Abendimbiß hingesezt. Zum letzten Male!

Im politischen Leben stand Dr. Siegrist unentwegt, seiner Individualität gemäß, auf dem Boden des bürgerlichen Staatswesens und in den vordersten Reihen des Liberalismus.



Margauische Heilstätte Barmelweid
Links: Neubau — Rechts: Alter Teil



Ruine des Schlosses Uenstein

Nach einem Stich aus dem 18. Jahrhundert,
im Besitz von Frau U. Hoffmann, Uenstein

Als Parlamentarier besaß er die typische Kunst, ohne oratorische Aufmachung in einfacher klarer Begründung des Wesentlichen und eben gerade deshalb in überzeugender Weise zu votieren; er hatte etwas zu sagen, man horchte auf ihn, wenn er von seinem Sitze aufstand.

Am Bureau der Versammlungen, am Tisch der Beratungen drängte er, nach selbständig gewonnener Ueberlegung bei der Wahl von möglichen Lösungen einer Frage, zum Entschlusse. Und er blieb fest dabei, wenn er sich entschieden hatte, und begegnete Einreden zuweilen mit schlagfertigem, sarkastischem Witz. Bedenkenträgende schlossen sich seiner Meinung an, weil er auf dem Wege zum Ziele, das er sich vorgesetzt, erprobtermaßen auch unvorhergesehen auftauchende Widerstände zu überwinden wußte.

Diese Einzelzüge seien in einer Rückschau auf den Mann, der nunmehr der Geschichte angehört, deshalb hervorgehoben, weil nicht nur glücklich von ihm Erreichtes, sondern sein besonderes Wesen auf alle, die mit ihm umgingen, einen so nachhaltigen Eindruck machte.

Zusammengefaßt möchten wir unter das Bild von Dr. Siegrist schreiben:

Ein geborener Führer, ein Mensch eigener Prägung, aber auch ein eigenwilliger Gestalter, der Befriedigung und Ansporn fand, wenn er mit seiner Energie, seinem Intellekte die selbstentworfenen oder akzeptierten Pläne durchführen konnte.

Seine Persönlichkeitswerte bestimmten ihn von selber zu einer Respektsperson, seine hohe Intelligenz, vor allem die Lauterkeit und Uneigennützigkeit seines vornehmen Charakters nötigten auch dem Gegner Achtung ab. Wenn er sich überstimmt oder als Wahlkandidat aus dem Felde geschlagen sah, blieb in ihm immer stärker als der Unmut sein Vorwärtstreben, weiterhin im Dienste einer Sache für die Mitwelt zu stehen.

Und nun noch einige nackte Angaben. Er diente in der Armee als Sanitätsoffizier, besaß zuletzt den Rang eines Oberstlieutenants, vertrat den Kanton in der Bundesversammlung als Nationalrat (1911—1918), den Kreis Brugg im

Großen Rat 1889—1929, die Verkehrsinteressen unserer Gegend als Eisenbahnrat, er saß, meist auf dem Präsidentenstuhl, in der Aufsichtskommission der Anstalt Effingen, im Vorstande der Kulturgesellschaft, in der Kommission der Stäblistiftung mit ihren Zwecken zugunsten der Lehrerschaft; die Stadtbibliothek, deren Kommission er von 1891 an fortlaufend angehörte, blickt auf ihn zurück als Rechnungsführer, als Vorsitzenden, als freigebigen Donator, als Bürgerreferenten, wobei ihm seine Allgemeinbildung, sein gutes Gedächtnis zustatten kamen.

Endlich taucht er lebendig im Gedenken auf als Ehrenmitglied der Standschützengesellschaft, als Zeuge frohbewegter Festtage und des Tell- und Bindonisspiels, wobei er mit seiner Baßstimme Einzelsprecher auf der Bühne war. Kurz — es ist unmöglich, alles zu nennen und nichts zu vergessen, was seinen Interessen- und Arbeitskreis berührte und ihm zu bewältigen möglich war.

Und zum Schlusse das Dauerndste, wenn alles andere in der Zukunft am Lebensbilde von Dr. Hans Siegrist-Haller verblaffen sollte: Das Sanatorium für Tuberkulöse oberhalb Erlinsbach auf der Barmelweid, einer früher menschenleeren Bergwiese.

Bierzehn Tage vor seinem Tode war er, der Präsident des Vorstandes, dort hinaufgefahren, um in gewohnter Weise, musterhaft vorbereitet, eine Sitzung zu leiten und die in vollem Gange befindlichen Arbeiten zu besichtigen, welche das bisherige, langgestreckte Anstaltsgebäude durch einen stattlichen Neubau erweitern sollten. Eine unerbittliche Tragik hat dem Gründer und Förderer des Sanatoriums, dem Haupte des Heilstättenvereins, die Akten aus der Hand genommen, bevor dieser Neubau das ganze Werk krönen sollte, dessen imposante Fassaden ein weithin leuchtendes Denkmal für den Mann der Tat, der Organisation, der Pflicht gegen die Menschheit geworden ist.

Auf einer Tagung der aargauischen Kulturgesellschaft 1894 lenkte Dr. Siegrist durch einen Vortrag den Blick von den Hochgebirgsanatorien berühmten Namens auf die Mittel-

gebirgsanstalten, welche in der Front der Streitkräfte zur Bekämpfung der Tuberkulose ihre besondere, bedeutsame Aufgabe hatten. Der Erfolg hat ihm Recht gegeben. Unablässig war er mit einer Kommission bemüht, sich mit den Behörden ins Einvernehmen zu setzen, das Volk auf den Feind seiner Gesundheit aufmerksam zu machen, seine Hand offen zu halten. 1912 wurde das Sanatorium eröffnet und zugleich der Heilstätteverein ins Leben gerufen. Erbaut und weitergeführt auf gemeinnütziger Grundlage mit Unterstützung des Staates und Bundes, im Rang einer kantonalen großen Anstalt, ist das Sanatorium Barmelweid die Verkörperung eines Mannes, der seine Lebenskraft für eine gute, edle Sache hingegeben hat, als einer der besten Söhne des Vaterlandes. Dank ihm, unvergesslich bleibe sein Name!

B. Jahn.

Aufstieg.

Vor Tau und Tag, eh sich der Osten hellte,
Stieg einen Alpenabhang ich hinauf.
Der Wiesenteppich dämpfte meine Schritte,
Von weißen Firnefeldern floß die Stille
In unsichtbaren Wogen niederwärts.
Und neue Gipfel glänzten in der Runde.
Da dacht ich an ihr Auferstehn und Werden
Und an der Mutter Erde Riesenkraft,
Die aus dem Schoße sie gen Himmel türmte.
Doch oben in der lichterfüllten Freiheit
Verfühlte und erlosch der glühnde Urdrang.
Sie nahmen Starrheit an, steinerne Starrheit,
Woran die Ewigkeiten selbst zerschellen.

Otto Berger.